

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896  
1886**

13.2.1886 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000711)



Norddeutsche

# Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Oldenburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorfstrasse 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Petitzeile 20 Pf.

## Das wilde Heer.

Ein modernes Nachtstück.

Habt ihr die Mähre vernommen wohl  
Vom neuesten wilden Heer,  
Das nächtlich in diesem Jahrhundert  
noch  
Humoret von Fels zum Meer?

Das ist der Gründer windiges Volk,  
Die Schwindelbrut ohne Zahl,  
Die aus gefallenem Häusern steigt,  
Aus Banken und Börsen zumal.

Da ist sie, die, Milliarden im Maul.  
Als Fahne ein Riesenprospekt,  
Im Leben einst mit Trompetenschall  
Die Welt aus der Ruhe geschreckt.

Nun folgen die Jobber, nun folgt mit  
Gebraus

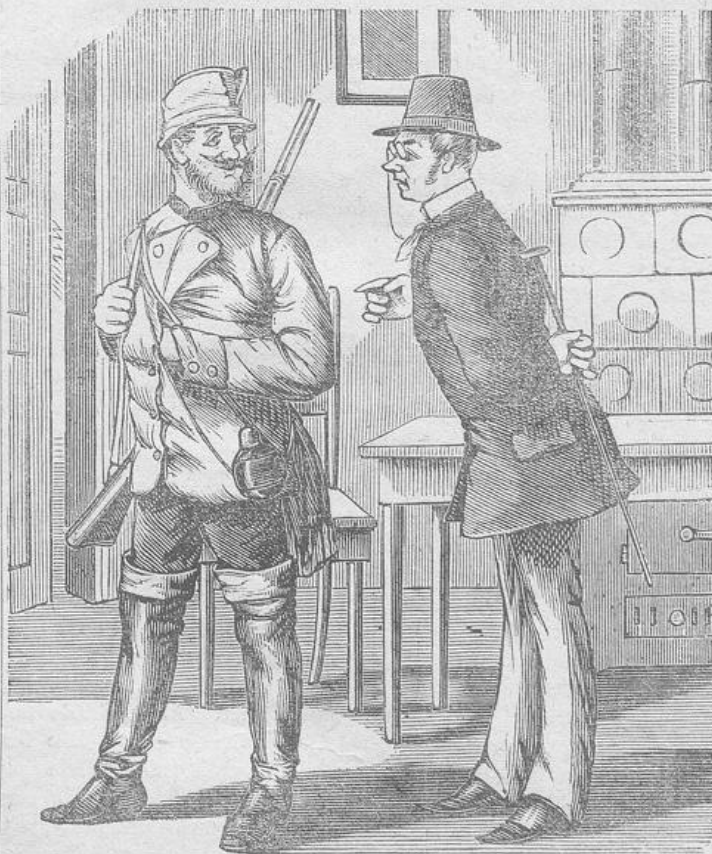
Das ganze Börsenspiel  
Mit Agiotage und Differenz  
Auf Gabel- und Besenstiel.

Es folgt im Chorus ein äppig Geleit  
Schmaroger und Dirnen zu Rosß.  
Die Flasche Champagner knallt und  
schäumt,  
Es lacht der bacchantische Troß.

Und hinten, da lärmt die Meute daren,  
Wolf, Hund und Schwein und Cul',  
Vieltausendgestaltig in Flammenschein  
Mit Höllengekläff und Geheul.

Und hinten donnert's von Flächen nach,  
Der Himmel entsehet sich,  
Und dampft und brenzelt von unten  
herauf  
Und st— ganz fürchterlich t

## Jägerlatein.



- A. Fünf Wagen voll Hasen haben wir auf Schwenzers Wiejen geschossen, in einem Nachmittag, unser 6 Mann nur.
- B. So oft habt Ihr ja garnicht laden können.
- A. Freund, davon war auch gar keine Rede mehr, wir hatten vor lauter Hasen und Schießen gar keine Zeit zum Laden. Wir haben nur immer darauf losgeballert.

Da kommen die Schulden, klein und groß,  
Die Kassen, so schändlich leer:  
Da brodelt der ganze Sündenpfuhl  
In qualmenden Sudel daher.

Zu hinterst aber im Zuge lauft,  
Im Zuge, wüßt und frech,  
Der Teufel, der Börsen-Samiel  
Auf einem Vogel von Pech.

Der Vogel speit feurige Aktien aus,  
Von Dividenden umringt,  
Er frisst den Kredit aus der Welt  
heraus,  
Und Satanas jauchzt und singt:

„Es konnt' ja nicht immer so bleiben  
hier,  
Nicht immer schreit man Galloß,  
Und weil es nicht immer so bleiben  
konnt',  
So blieb es eben nicht so.

Juhu! Nun füh' ich allnächtlich um  
Die Beute vom letzten Krach,  
Und wo von der Sippe was übrig blieb,  
Hol' ich das Restlein nach.

Juhu! Es ändert sich die Zeit, und  
die Welt,  
Sie läuft und läuft immer zu;  
Doch, geh'n die Geschäfte auch noch  
so schlecht,  
Das meinige nie, — Juhu!“

(Nebsp.)





## Moriz Veilchendust,

### oder Borsdorfer Aepfel mit Hindernissen.

Ein May- und Moritzreich aus der Wirklichkeit  
von F. U. und C. K.

Es war in der Zeit der Obstreife. Unser Schulweg führte an dem großen Garten des reichen Juden Moriz Veilchendust vorüber, der, wie die meisten von „unsrer Gatt“, sich die goldene Lebensregel: „De Hauptfach' sind die Propheten und die — Moneten!“ zum leitenden Princip erkoren hatte. Die Mauer, welche diesen Garten einhegte, war wohl hoch, aber doch nicht hoch genug, um unseren Blicken den Weg in das friedliche Asyl der Aepfel- und anderer Obstbäume zu versperrern. Ja, in dem am weitesten entlegenen Winkel des Gartens stand ein gar stattlicher Borsdorfer Aepfelbaum, dessen starken Aeste und reich-behangenen Zweige neugierig über die hohe Mauer auf die Straße lugten und zu sprechen schienen wie jene Aepfel im Märchen von der Frau Holle: „Komm' und pflücke uns, wir sind schon längst reis!“ Wer wird es unter diesen Umständen einem schwachen Kinde verargen, wenn es dem süßen Zauberrufe folgte, sich seines Ranzens und Rockes entledigte, hurtig und heimlich die Mauer erkletterte, vorsichtig Umschau hielt im Innern des Gartens nach einer etwa nahenden Nemesis, dann, als anscheinend keine Gefahr zu befürchten war, behutsam auf dem Aste weiterrutschte, um dann inmitten des Baumes noch Herzenslust zu pflücken, zu essen und wieder zu pflücken und den jenseits der Mauer harrenden Kameraden zuzuworfen von den köstlichen Früchten? Gewiß keiner von denen, die ihre Kindheit auch voll und ganz genossen haben. Ich war es, den das Loos getroffen, das schwierige Terrain mit stürmender Hand zu nehmen. Soweit hatte ich meine Aufgabe glänzend gelöst. Aber im Eifer des Gefechts hatte ich die nöthige Wachsamkeit außer Acht gelassen; ich hatte mich zu weit vorgewagt, d. h. ich war zu hoch gestiegen, um schnell genug den Rückzug antreten zu können, wenn ein plötzlicher Ueberfall meinem Siegeslaufe ein Ende machen sollte. Er mußte mich bei meiner Heldenarbeit gesehen haben, der edle Ritter vom Stamme Rimm, und unbemerkt hinter Stachel- und Johannisbeer-gesträuch herangeschlichen sein, um mir dann aus diesem Hinterhalte in die Flanke zu fallen; denn plötzlich tritt der Gefürchtete aus dem bezeichneten Versteck mit anscheinend ruhiger Miene, erkennt sofort in dem jugendlichen Baumkletterer den bewußten Maximilian, der ihm schon öfters ein Schnippchen geschlagen, der aber jetzt im ersten Augenblick nicht weiß, ob er in den Himmel oder in die Erde fahren soll. Mein Moriz, der als gewiegter Strategie sofort die ganze Situation überschaut und die Stellung des kleinen Rinaldini uneinnehmbar findet, spricht: „Komm' runter, mein Junghe, ich thu D'r nisch! Kannst ruhig mit nach Hause nehmen de paar lumpigen Aepfelche. Ich geb' D'r auch

noch mehr! Fall' mir nur nich um Gotteswillen!“ Aber ich dachte bei mir: „Dein Herz kenn' ich, alter Sohnsohn; ich werde mich hüten, Dir in die Hände zu laufen!“ und anstatt der freundlichen Einladung zu folgen, retirire ich in aller Geschwindigkeit, von Angst getrieben, auf den über die Gartenmauer reichenden Ast, um dadurch meine Rettung zu bewerkstelligen und meine schwachen Knochen vor den „Reilen“ des heuchlerischen Moriz Veilchendust zu sichern. Aber der schlaue Sohn Israels erkannte augenblicklich mein Manöver. Spornstreichs eilt er nach der nicht gar weiten Gartenthür, entriegelt die Pforte und stürzt mit ungeahnter Hast auf die Straße nach der bedrohten Ecke. Um keine Zeit zu verlieren, war ich nicht erst wieder auf die Mauer gestiegen, sondern gedachte mich durch einen Sprung unmittelbar vom Aste den etwas sandigen Straßenraum zu befördern und alsdann schleunigst aus dem Staube zu machen. Eben schwebte ich zwischen Himmel und Erde und schicke mich an, den entscheidenden Sprung auszuführen, als Moriz Veilchendust mit dem Schrei: „Au waih! Der Junge bricht sich das Genick!“ am Plage anlangt. Im Nu blüht ein neuer Gedanke in mir auf: „Zum Entkommen ist es jetzt zu spät; springen darf ich darum nicht mehr. Ich will den Sprung in einen Fall umwandeln und den Todtgefallenen spielen!“ Im nächsten Augenblick liege ich zu den Füßen des Hebräers. Zwar umsonst aufgefallen, aber meine Glieder noch unbeschädigt wissend, bleibe ich regungslos mit geschlossenen Augen, halbgeöffnetem Munde und anhaltendem Athem wie todt liegen. Moriz ist auf einmal in tausend Angst. Er denkt nicht anders, als daß ich todt oder doch dem Tode nahe bin. Mit angstverzerrter Miene und unter den Ausbrüchen der schrecklichsten Verzweiflung rüttelt er meinen Körper. „Komm', komm', scteh auf, ich thu' D'r ja nisch! Au waih geschrien! Gott der Darmherzige“ schreit der geängstigte Moriz, „der May ist todt — todt — Ach, Hilfe! Hilfe! Sarah, Sarah, meine Tochter, lauf' geschwind zum Doctor — Ich habe keine Schuld! Au waih! Au waih! Was soll ich mache!“ Sarah stürmt in ihrer Herzensangst zum nächsten Doctor, bleibt aber ziemlich lange ans. Unterdessen läuft mein unglücklicher Moriz wie ein Wahnsinniger auf und ab. „Ja, ja, der Arme ist todt. — Noch heute soll der fakrische Aepfelbaum mit seiner ganzen Meeschoge fallen, der solch' Malheur über mich gebracht hat! Hab' ich doch ä Leb'n auf mein Gewiss'n!“ Plötzlich läuft Veilchendust unter fortwährendem Lamento zur nächsten Straßenecke, zu sehen, ob der Doctor noch nicht naht. Das war der heißersehnte Moment, der mir allein Rettung bringen konnte. Wie ein Hirsch sprang ich auf und eilte mit den aufgerasteten Utenfilien, so schnell meine Füße mich nur zu tragen vermochten, die nächste Straße entlang. Auf der Flucht höre ich noch Wagengerassel hinter mir. Im nächsten Augenblicke war ich spurlos verduftet. —

Der Doctor ist da. „Ach, Herr Doctor,“ jammerte der Ueberlistete, „ich bin ä g'schlog'ner Mann! Der Schlingel war todt und ist jetzt futsch! Hat er doch g'nomm'n meine Aepfel! Der Schreck sikt mer noch in alle Glieder und — ich kann bezohlen de Rechnung for Ihre Bemühung! Au waih! Au waih!“ — „Lieber Herr Veilchendust“ tröstete der Doctor mit schelmischen Lächeln, „beruhigen Sie sich nur. Sie können von Glück sagen, daß die Sache einen so glimpflichen Ausgang genommen hat. Um solchen Fall in Zukunft zu verhüten, fällen Sie nur den Aepfelbaum, und was meine Rechnung anbelangt, die ist zu Neujahr fällig. Nach diesem trostreichen Zuspruch fährt der Doctor ab. Unter dem Gelächter der Umstehenden entschwindet Veilchendust durch das Pfortchen in seinen Garten. „Nä, nä, wie ist's möglich! wie ist's möglich“, schlamasselt er weiter, „Gottes Wunder! So en abscheulicher Lausbub, so en verfluchter Bengel hot g'führt dorch seine Gaunerei as'n Laim ä'nen alt'n erfobr'n Mann von uns're Gatt! Doch wer ist schold? Der unglückliche Baum!“ Er eilt in den Hof zu seinem Arbeiter. „Johann, hol' de lange Säg'; mer beid'n woll'n säg'n um den graußen Aepfelbaum, der mich gebracht hot in so grauße Schwulität!“ Der stolze Baum fiel noch denselben Nachmittag. Doch Veilchendust sinnt auch noch auf Rache gegen den jugendlichen Störenfried. „Werd ich doch geh'n z' fein'm Dnkel, ist ä braver Mann, wird'n schon strafen gehärig for seine Bosheit!“ Herr Veilchendust verabsäumte auch nicht, den Schabernack meinem Dnkel, einem biederen alten Husarenwachtmeister, zu bringen. Ich bin aber Dank der Vermittelung meiner freundlichen Tante mit einer wohlgepfefferten Verwarnung davongekommen. Neujahr ist gekommen. Unter den zahlreich eingelaufenen Neujahrskarten befindet sich auch eine des Herrn Doctors mit einer beigefügten stattlichen Rechnung. Herr Veilchendust entrichtete den Betrag, aber nicht, ohne nochmals „n Lamentirung“ anzuschlagen: „Püh, was haste gehabt!? En forchtbaren Schreck, Aepfel sind dir gegangest (gestohlen), den Baum haste müssen sägen um, dem Herrn Doctor bezahlen de theire Rechnung und bist gewesen blamoren for de ganze Stadt. Waih geschrien!“

### Moderne Ballade.

Ein Deutscher und ein Spanier,  
Die liebten alle beide sehr  
Ein Fräulein von der Insel Yap.  
Die war so schwarz, als wie ein Rapp'.  
Sie warben hin, sie warben her,  
Das Fräulein liebte Keinen sehr.  
Der Spanier kam mit der Guitarr'  
Und sang ihr manches Lied fürwahr,  
Doch dieses liess die Schöne kalt,  
Sie kann't nicht des Gesangs Gewalt.  
Der Deutsche aber war nicht dumm,  
Er schenkt ihr eine Flasche Rum,  
Und dieses war ganz nach dem Sinn  
Der lieblichen Yapanerin.  
Denn, eh' die Flasch' noch ausgetrunken,  
Da war sie ihm an's Herz gesunken.



## Krabbenstreckers Ansichten über die jüngsten Ereignisse.



Hurrah, des Geschäft geht wieder flott.  
In Berlin kriegen die Schuster zu thun;  
sämmliche National-Liberale lassen sich  
Wasserstiefel machen, damit sie mit ihm  
durch Dick und Dünn marschieren können.

Die Zimmerleute müssen Löcher machen,  
wo man die Polen nauschmeißen kann,  
Hotel de Pologne in Leipzig wird abge-  
brochen, weil es zu polnisch klingt und  
dafür wird das Gasthaus „Zu den drei  
Haaren“ gebaut, die Hundsteuer wird  
noch uf den jetzgebenden Körper ausgedehnt,  
damit die Opposition nicht zu stark bellt,  
denn es is schon genug daß bei dis kalte  
Wetter so manchem armen Deibel der  
Magen knurrt un och dieses will die  
Gensdarmarie nich haben.

Es soll woll besser werden, wenn Bis-  
mark des Fürstenthum Monaco annectirt,  
denn is die Spielbank in Deutschland und  
unser Feld bleibt im Lande. Denn werden  
wir noch sparsam wie die Türken, wo wir  
überhaupt sehr velle Aehnlichkeit mit haben.  
Manch Einer hält sich seinen Sultan  
und zahlt jährlich 10 Mark Steuer für  
ihn, ohne die Fütterungskosten. Viele Na-  
hobs bei uns halten sich en richtigen Harem  
und kummeln thun wir eben so jern, wie  
die Kummeltürken.

Zwischen en ordentlichen Landrath und  
een türkischen Pascha is fast jar keen  
Unterschied.

Anno 1870 wunderte man sich, wenn  
man eenen Leitnant ohne eisernes Kreuz  
sah, jetzt wundert man sich, wenn man  
eenen Landrath sieht, der nicht Abgeordneter  
is, denn warum? — er kanns ja haben.  
— Von konservativer Seite wird der Vor-  
schlag gemacht, daß nur Leute zwischen 50  
und 70 Jahren noch als Wähler gelten  
sollen, da aber das Durchschnittsalter des  
Menschen nur 33 $\frac{1}{3}$  Jahr is, so müßten  
die meisten Leute nach ihrem Dode wählen.  
Dies is aber bei die Leichenverbrennung  
nich jut möglich.

Im übrigen is Deutschland ruhig. Die  
Braunschweiger sind schon wieder etwas  
preußischer geworden, indem sie die schwarze  
Jacke aus und den blauen Rock anziehen.

Etwas sehr Anziehendes! Auf den Kopf  
kriegen jetzt die Braunschweiger die jott-  
volle Pickelhaube mit dem Löwen davor,  
d. h. erst den Adler und denn so'n kleenes  
Löwenküken drin. — Jeder Soldat der  
verschiedenen Staaten müßte eigentlich sein  
besonderes Abzeichen in die Maskeradenzeit  
recht kenntlich vor die Pickelhaube kriegen;  
z. B. Preußen den Adler, (gehört zu die —  
Gesellschaftsvögel.) Braunschweig den Löwen,  
der beißt und fragt nich mehr, Bayern  
een Bierseidel, Sachsen drei Kaffeebohnen,  
Hessen 'ne Mineralkrute, Baden eene  
Schwimmhose, Mecklenburg den Ochsenkopp,  
Oldenburg den Jadedusen, Lippe een Ver-  
größerungsglas, damit man es finden kann,  
die Türkei den Halbmond, Frankreich eene  
Verrückten-Anstalt, Italien een Stiebel, Eng-  
land een Vießstäck un Rußland 'ne Knute.

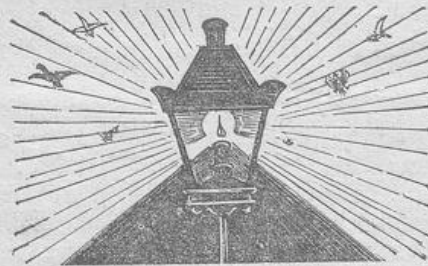
So könnte man doch stets den Vogel  
an die Federn erkennen. Augenblicklich  
auf die Maskeraden sieht man och an  
die Kostüme, wat drunter steckt wie ich  
durch zwee Verse beweisen werde

Sieh nur, Herr Michel  
Der politisirt,  
Hat sich ganz richtig  
Als Esel maskirt  
Und sein Freund Grobian  
Kommt mit herein,  
Der Eseltreiber  
Muß dabei sein.

Manch holdes Fräulein  
Stolzirt als Gans,  
Mancher Geck trägt hier  
Den Affenschwanz;  
Der kommt als Ochs, der  
Als Elefant —  
Menschheit, Du hast Dich  
Selber erkannt.

Ergebenst  
Krabbenstreckers.

### Reichslaterne.



In Paris ist auf einen reichen Grundbe-  
sitzer Namens Montauzan im Hotel du  
Louvre ein Mordversuch gemacht. Der  
Thäter, welcher höchst raffiniert und vorsichtig  
vorher die Drähte der electrischen Klingel  
abgeschnitten hatte, heißt Baron Artaud  
und ist ein Nefse des früheren Seine-Prä-  
fecten Hausmann.

Natürlich ist der Herr Baron, dieser  
ganz gemeine Raubmörder aus der feinen  
Pariser Gesellschaft, jetzt schon als „geistes-  
krank“ signalisirt.

### Wunsch.

Dr. Devrient's Contract dürfte wohl  
verlängert werden, wenn die ewigen Wieder-  
holungen der Stücke verkürzt würden.

Die für die griechische Armee anzu-  
fertigenden 25,000 Paar graublauwe Hosen  
mit dunkelblauen Streifen werden von  
Schneidern im Odenwald, Speffart bei  
Friedberg, im Vogelsberg und Frankfurt  
angefertigt. Ein Paar fertige Hosen wird  
mit 70 Pf. (!) bezahlt. Die Arbeit wird  
schon darnach sein, acht „deutsch“, nämlich  
billig und schlecht. Ein Schneider in Dieburg  
soll gar sich erboten haben, bei Ertheilung  
eines Auftrages das Stück für 40 Pfg.  
zu liefern. Einer seiner Collegen soll in  
Folge dieses Angebots sich mit dem Ge-  
danken tragen, ob er die Hosen nicht  
vielleicht auf irgend einem Wege umsonst  
herstellen könne. In der That ist man,  
wenn noch ein klein wenig abgeschlagen  
wird, auf dieser Grenze angelangt. Glende  
blinde Concurrrenz!

### Die polnische Suppe.

Die „polnische Suppe“ mundet ihm nicht,  
Drum schneidet Fürst Bismarck ein grimmig Gesicht;  
Er fürchtet, es könne ihr glühendes Brodeln  
Das große preußische Reich ummoheln,  
Drum will er fortschaffen aus dem Reich  
Die Suppe zusammt den Köchen zugleich.

### Liebe Volksvertreter!

Liebe Volksvertreter,  
Bald nun heißt's: „Entweder,  
Oder.“ — Merkt's euch ja!  
Bleiben oder Gehen,  
Darum wird sich's drehen,  
Also: Bleibt hübsch da!

Laßt die Kindereien  
Und die Nörgelein!  
Nichtet doch nichts aus!  
Die Gesetzes-Ausnahm',  
Die einmal in's Haus kam,  
Will nicht mehr hinaus.

Kommt doch nur in's Klare!  
Was sind noch fünf Jahre?  
Flüchtig ist die Zeit!  
Oh' wir's uns versehen,  
Kommen auch noch Zehnen  
In das Land geschneit.

Daß es euch erheit're,  
Kommen zwanzig weit're  
Muthig nachgerannt,  
Das sind nicht die längsten,  
Denn in tausend Aengsten  
Schwebt das Vaterland.

(Fr. Lat.)

### Die wichtige Antwort.

Ein junger Herr ging in das Schauspiel-  
haus,

Und eben in derselben Loge  
War auch das Töchterlein von Levi  
Mosche,

Und war beim Spiel ganz Aug und Ohr.  
Doch bald bekam sie lange Weile,  
Sie gähnte jetzt und hielt dabei die Hand  
nicht vor,

Dies sah der Herr und sprach: „ich eile  
Hinweg, mein liebes Kind!  
Damit sie mich nicht fressen.“  
Darauf erwidert sie geschwind:  
Hab'n's keine Sorg', ich darf kein Schwein-  
fleisch essen.





### Heini und Fidi.

Heini. In de Leipziger Reichsgerichts-verhandlung gegen de Landesverrätter Sarau und Röttger hett sich utwies't, dat de Franzosen sich uuter de besten Landungs-plätze an de Nordsee oof öber de Westra-fung des Majors Steinmann erkundigt hebbt.

Fidi. Ja, dat heww ick ooch lesen.

Heini. De Herren Franzosen hebbt sich woll dacht, wo de Lühdde van de Steinmannsche Offenbeleidigung upregt wören, da können se woll gode Frünne finnen, de instande wören, um den eenen Major ehr Vaderland to vergäten und gegen Dütschland to spikeliren.

Fidi. Lööf, ji fransöschet Paß, da kennt Ji de Mlenborgers aber slecht.

Heini. Jä meen man, dor harren sich de Herren Bähse-mong-kühs doch höllsch verpiketeert. Steinmann hett damals siene Antwort kregen un düsse Antwort wöör genügend — hochdütsch un plattdütsch, profaisch, poetisch un musikalisch, aber damit is't alle. Im Öbrigen stah't wie treu to Kaiser un Reich oder wie de Spruch heet „Mit Gott für Kaiser, Großherzog und Vaterland!“ Und wenn de Herren Franzosen Lust hebbt, sich noch mal den Buckel full Tagels too haalen, so laot se man rankamen, se schüllt in uusen Lanne woll kien'n Veräter finnen.

Fidi. Nä, wi wüllt se garnicht k amen laaten, et is jüst so good, wenn wi se in Paris upstöft; dat teinte Armeekorps mit dat negente, dat sünd de Meckelnborgers, un denn hoolt wi de Meckelborg'sche Fahne mit 'n Offenkopp hoch in de Luft un roopt mit Fritz Reuter:

„Unter diesem Zeichen werden wir siegen!“

Fidi. Segg mal, in'n Reichsdag stemmt sich jo dat Centrum unner Windhorst so gräßig gegen de Tiefenverbrennung: Wie kummt dat?

Heini. Dat kummt daher, dat de Vörfahren der Centrumparthei in de Inquisitionstied de Menschen nich dod, sondern lebendig verbrennen dāhen un düsse Tied der Kezerverbrennung wullen veele Papen gern wedder

hebben. Aber jetzt kann ja Jeder nach sien eegene Façon selig weern.

Fidi. Wenn Stöcker nix dagegen hett.

Das Jeverische Wochenblatt 2. Februar 1886 bringt folgendes Inserat:  
Religiöser Vortrag.

Mittwoch, den 3. Febr., Abends 8 Uhr, wird Herr Prediger Nickel in der Baptisten-Capelle einen religiösen Vortrag halten. Thema: „Die Entzückung Pauli bis in den dritten Himmel.“ Zutritt frei.“

### Die Polonisierung Deutschlands.

1. Auf dem Gute eines deutschen Besitzers wurde ein Pferd vorgefunden, dessen Wiehern sehr stark mit polnischen Lauten vermischt war. Dasselbe wurde sofort über die Grenze gejagt.

2. Die Kommission des Kanzlers fand in einem kleinen Orte der Provinz Posen deutsche Kinder auf der Strasse spielend, von denen das eine Papierschiffchen in der Gosse schwimmen liess. Bei näherer Besichtigung ergab es sich, dass das Papier, aus welchem die Schiffchen gemacht waren, nichts anderes war, als Stücke einer liberalen Zeitung, in welcher gerade ein ausweisungsfeindlicher Artikel stand. Das Kind wurde sofort als polnischer Agitationen verdächtig verhaftet.

3. In Oberschlesien wurde ein Mann sofort ausgewiesen, welcher am hellen lichten Tage in einem Gasthause „warme polnische Wurst“ bestellt hatte.

Deutschland ist gerettet.

### Sammlung komischer Annoncen.

„Nordseezeitung“ vom 31. Januar 1886:

Zu vermieten eine möblierte Stube mit Kammer (ohne Schwindsucht).

NB. So! Giebt es auch schwindsüchtige Stuben?

„Nordseezeitung“ vom 31. Januar 1886:

Zu verkaufen meine Erben in Geestendorf, Ecke-Ludwig- und Kleinestraße, unter günstigen Bedingungen. C. F. G.....

NB. Das ist garnicht hübsch. Ugolino frißt seine eigenen Kinder, Jul. Rosen verbrennt seine Schwiegermutter und G..... verkauft seine Erben. — Lauter zärtliche Verwandte! —

„Bremer Nachr.“ vom 31. Januar 1886: Verloren.

(Entlaufen.) Ca. 14 Tage vor Weihnachten eine sehr zahme, schöne schwarze Kaze mit ca. 20 weißen Haaren vor der Brust. Gegen hohe Belohnung abzugeben Osterthorstraße 4.

NB. Das ist noch nichts. Einem Schüttingstraßenbewohner war mal eine Kaze mit 4 weißen Vorderpfoten entlaufen.

Die „Ems-Leda-Zeitung“ Nr. 17, bringt wie folgt:

Selbst fabricirt!!!

Bäcker- sowie Futterhonig, prima Waare,

à Pfund 36 Pfennig, bei  
Beer, Kamp. N. Rosenberg.  
NB. Selbst fabricirt! Au! Non olet?  
Nachbarin, euer Fläschchen!

### Allerlei Ulk.

#### Verschiedene Wirkung.

Frau: „Ach Gott, Adolf, meine letzte Badereise ist mir furchtbar schlecht bekommen. Die Bäder sind mir in's Knochenmark gefahren!“

Mann: „Schadet nichts, liebe Frau, mir ist Deine Badereise in die Reichsmark gefahren.“

#### Versorglich.

A.: „Sie, Hausfrau, warum wächst sich denn Ihr Zimmerherr, der Student, seine Stiefel seit neuerer Zeit selbst?“

B.: „Ja, er sagt, wenn er zum dritten Mal beim Examen durchfällt, ginge er nach Amerika, und dann könne er wenigstens schon ein Handwerk!“

### Reform-Anzeige.

Wer von den Herren Agenten noch Exemplare der Nr. 2, 1886 Nord. Reform auf Lafer hat, sende dieselben gütigst zurück, da vollständig vergriffen.

Expedition. Arn. Schröder.

### Briefkasten der „Nordd. Reform“.

Verschiedenen Einsendern. Anonymes wird grundsätzlich niemals berücksichtigt.

### Anzeigen.

### Schweizerhalle zu Oldenburg.

Jeden Abend:

Concert, Gesang u. komische Vorträge.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Dreher.

### Frick's Gasthof

Bremen.

Beim alten Michaeliskirchhof Nr. 4, am Anfang der Düsterstraße, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum, sowie den Herren Geschäftsfreisenden an- gelegentlichst.

Billige Preise. — Gute Bedienung.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorfstraße 57,

empfiehlt sich zur Anlegung von  
**Röhrenbrunnen**

in eigener bewährter Construction. Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Unterjochung des Erdreichs.

Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigt.

### Abziehbilder

für die

Lanterna magica

in verschiedenen Formaten versendet mit Gebrauchs- anweisung

Carl Barkhausen, Bremen.